

Was der Gesetzeslehrer fragt, um Jesus auf die Probe zu stellen, ist also eigentlich gar nicht fragwürdig. **Es ist eine** Selbstverständlichkeit. **Und so** ist die Antwort, die er bekommt, wenig überraschend: »**Handle** danach und du wirst leben!«, so sagt Jesus. **Das ist** der richtige Weg.

**Dann jedoch** geht es noch einmal eine Runde weiter mit der Fragerei: **Wer**, bitteschön, ist denn nun mein Nächster, dem ich mich in Liebe zuwenden soll, so die Entlastungsfrage des Gesetzeslehrers.

**Die Antwort**, die Jesus gibt, ist nicht mehr und weniger als ein kompletter Perspektivwechsel. **Er beantwortet** sie nicht aus der Perspektive desjenigen, der die Frage stellt, sondern er antwortet von der Seite des Empfängers; **in der** Schilderung des Evangeliums antwortet Jesus aus der Opferperspektive. »**Wer** ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?« **Nicht** aus dem Blick des Zuwendenden, des Helfenden, sondern aus dem Blick desjenigen, der auf Hilfe, Aufmerksamkeit, Unterstützung, der auf Liebe angewiesen ist.

**Und nun** nimmt die Antwort, die Jesus gibt, in ihrer Wirkung richtig Fahrt auf. **Nicht der** Priester, nicht der Levit ist in der Lage, sich als Nächster zu erweisen. **Die, die** sich eigentlich auskennen sollten mit dem religiösen »richtig« und »falsch«, scheitern. **Aber der** Samariter, ein Fremder also, einer, der nicht den wahren Glauben hat, einer, der so etwas ist wie ein »Falschgläubiger«, der macht alles richtig. **Der erweist** sich für das Opfer als sein Nächster, der lebt und erfüllt das, was im Gesetz steht und dem Willen Gottes entspricht. **Und er erfüllt** das nicht etwa nur dem Buchstaben nach, sondern er lebt die religiöse Forderung der Gottes- und Nächstenliebe. **Er sorgt** für den Menschen, der unter die Räuber gefallen ist, versorgt seine Wunden und kümmert sich um den notwendigen Rahmen, der seine Heilung möglich macht. **Er handelt** barmherzig. **Wie gesagt:** Der Mann aus Samarien ist ein Fremder. **Die Samariter** hatten sich von der religiösen Tradition des Judentums abgesondert. **Sie galten** zu Zeiten Jesu als diejenigen, die einen falschen Glaubensweg eingeschlagen hatten. **Und** gerade er erweist sich hier als derjenige, der durch sein Handeln das ewige Leben gewinnt, der alles richtigmacht. **Eine** ziemliche Zumutung!

**Nicht** im Tempel, - für uns nicht in der Kirche - sondern auf der Straße entscheidet sich, wer du bist.

**Und dann** noch eine kleine Steigerung: **Es ist** der Ort. **Nicht** im Tempel, nicht in der Synagoge entscheidet sich ewiges Leben, sondern auf der Straße – **da, wo** das Leben spielt und oft genug auch richtig zuschlägt. **Hier auf** dem Pflaster der

Straße entscheidet sich, ob Religion, ob der Glaube dem Leben dient und wirksam ist.

**Jacques Gaillot**, der französische Bischof, der vom Vatikan Mitte der 90er Jahre aus seinem Amt entfernt wurde, weil er die »Option für die Armen« wählte, sagt: »**Das Herz** des Volkes Gottes schlägt über dem Straßenpflaster«. **Mit dem** heutigen Evangelium können wir wohl ahnen, dass auch das Herz Gottes selbst über dem Straßenpflaster schlägt – und nicht dort, wo es bloß um fromme Klimmzüge geht.